

Ersteht  
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:  
vierteljährlich durch die Post und  
unser Boten 1 Mart.

# Wochenblatt

für

Bad Schmiedeberg, Priesch, Kemberg, Domnitzsch und die Umgegend

N<sup>o</sup> 36.

Schmiedeberg, Mittwoch den 5. Mai

1897

Insertionspreis

Für die 5 gespaltene Nonpareillezeile  
oder deren Raum 10 Pfennig. Für  
aukwärtige Inserenten 20 Pfg.

Einzelne Nummer des Blattes  
10 Pfg.

Annoncenaufnahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

## Bekanntmachung.

Auf Antrag wird der Endtermin zum Hafken  
und Einbringen der Waldstreue bis auf

**Freitag, den 7. d. Mts.**

endgültig verlängert.

Bad Schmiedeberg, den 4. Mai 1897.

Der Magistrat.

Voedel,

Bürgermeister.

## Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des **Brancireibesizers  
Mag Herrklotz** zu Priesch wird heute  
**am 30. April 1897,**

**Mittags 12 Uhr**

das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kanzlist **Dünnebier** zu Schmiedeberg  
wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind

**bis zum 21. Mai 1897**

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Verbe-  
haltung des ernannten oder die Wahl eines anderen  
Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläu-  
bigerausschusses und eintretenden falls über die in  
Paragraph 120 der Konkursordnung bezeichneten  
Gegenstände — und zur Prüfung der angemeldeten  
Forderungen auf

**den 29. Mai 1897, Vorm. 10 Uhr**

— vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anbe-  
raumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse  
gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkurs-  
masse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an  
den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten,  
auch die Verpflichtung aufzuleisten, von dem Besitze  
der Sache und von den Forderungen, für welche sie  
aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch  
nehmen, dem Konkursverwalter

**bis zum 21. Mai 1897**

Anzeige zu machen.

Schmiedeberg, den 30. April 1897.

## Königliches Amtsgericht.

## Mais-Versteigerung.

Am

**Donnerstag den 6. Mai cr.**

**Nachmittags 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr**

versteigere ich beim Speditionsschmied **Herrn**  
dort eingelagerte 50 Ctr. Mais für Rechnung  
men es angeht,

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

**Blume,**

Gerichtsvollzieher.

## Versteigerung.

Am Auftrage des Konkursverwalters versteigere  
ich am

**Donnerstag den 6. Mai 1897**

**Nachmittags 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr**

auf dem Gehöft des Brancireibesizers **Herrklotz**  
in Priesch:

in einzelnen Gebinden: 2 Tonnen Braunbier,  
ca. 4 Tonnen Lagerbier, sowie ein ca 12 Jahr  
altes Arbeitspferd mit Geschirr

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung.

**Blume,**

Gerichtsvollzieher.

## Ausverkauf.

So lange der Vorrat reicht, wird im vormals  
Belger'schen jetzt Müller'schen Geschäftslokale zu  
Priesch jeden

**Sonnabend  
von Morgens 7 Uhr an,  
sowie  
Sonntags**

Vormittags, während der allgemeinen Geschäftsstunden,  
ein Ausverkauf der zur Kaufmann Wilhelm  
Müller'schen Konkursmasse gehörigen Waarenbe-  
stände stattfindend.

Zum Verkauf gelangen:

Damenkleiderstoffe, Spitzen, Tücher, Sticke-  
reien usw.

**Dünnebier,**

Konkursverwalter.

## Aus Nah und Fern.

Schmiedeberg, den 4. Mai 1897.

— Falsche Zwanzigmarscheine kursieren gegen-  
wärtig recht flott und sind schon wiederholt angehal-  
ten worden. Die Scheine tragen durchweg die Nr.  
F 262 416. Der Wertaufdruck „Zwanzig Mark“  
zeigt statt der blau-roten eine hellrote Farbe. Ferner  
fehlen bei den falschen Scheinen das Wasserzeichen  
und die hervortretenden Fasern im Papier. Die  
Strafandrohung ist mit schwächeren unregelmäßigen  
Schriftzügen gedruckt.

— Alle diejenigen jungen Leute, welche be-  
absichtigen, in eine Unteroffizierschule oder Vor-  
schule einzutreten, können die bezüglichen Bestimmungen  
beim Bezirkskommando oder bei Gelegenheit der Mel-  
detae in Wittenberg, Delitzsch und Eilenburg erfah-  
ren, auch kann auf Wunsch ein Auszug mit den  
wichtigsten Bestimmungen vom Bezirkskommando ver-  
absolgt werden.

— Von dem ersten Mai ab können Postpakete  
ohne Wertangabe und ohne Nachnahme bis zum Ge-  
wicht von 5 Kg. nach Nicaragua versandt werden.  
Die Beförderung erfolgt über Hamburg, Colon und  
Panama. Die Postpakete müssen frankiert werden;  
die Tage beträgt 2 Mk 80 Pf. für jedes Paket. Au-  
ßerdem werden für die Beförderung auf der Eisen-  
bahn Colon-Panama 40 Pf. für je 500 Gramm oder  
einen Bruchteil von 500 Gramm um Empfänger  
in Nicaragua erhoben. Ueber die sonstigen Verien-  
dungsbedingungen erteilen die Postanstalten nähere  
Auskunft.

— Die staatliche Radfahrordnung, die für das  
ganze preussische Staatsgebiet, vielleicht auch für das  
ganze deutsche Reich Geltung erhalten soll, befindet  
sich noch immer im Stadium der Vorberatung  
seitens des Ministeriums. Von der Einführung der  
Zümmertafeln und einer erst nach abgelegter  
Prüfung zu erteilen Erlaubnis ist abgesehen wor-  
den, zumal sich Weides anderweit so wenig bewährte  
daß es z. B. in Wien abgeschafft wurde

Priesch. Der aus den drei Turnvereinen der  
Städte Schmiedeberg, Kemberg u. Priesch gebildete  
Turnfreundschaftsbund hält sein diesjähriges großes  
Turnfest in Priesch ab. Zu diesem feste sollen  
laut dem in der Generalversammlung gefaßten Be-  
schluß die Turnvereine von Dessau, Oranienbaum,  
Gräfenhainichen, Wittenberg, Domnitzsch, Düben  
und Eilenburg eingeladen werden. Am 20. Mai  
findet im Knösch'schen Lokale in Priesch eine Vor-  
übung sämtlicher Turner der drei beteiligten Vereine  
statt.

— Falkenberg. Gestern Nachmittag, kurz  
nachdem der Personenzug 2,10 von Halle eingelaufen  
war, wurde dem Stationsvorsteher gemeldet daß  
sich im Damen-Wagen eine Blutlache befände und  
anscheinend daselbst ein Kind geboren worden sei.

Die sofort vorgenommene Untersuchung bestätigte  
die Annahme und lenkte den Verdacht auf ein mit  
dem Zuge gekommenes polnisches Mädchen. Das  
Mädchen längerte jedoch mit dem Hinzufügen, daß  
es erst Weihnachten ein Kind geboren habe. Der  
alsbald hinzugezogene Arzt ermittelte jedoch, daß die  
Geburt eben erfolgt sei. Ein Arbeiter holte als-  
dann die Leiche des Kindes aus der Tonne im Ab-  
ort, wohin es die freche Creatur gemorfen hatte,  
und konstatirte der Arzt, daß das Kind gelebt  
hatte. In Gegenwart des herzugeholten Amtsvor-  
stehers Herrn Rittmeisters v. Schaper gab die Frauens-  
person dann ihre That zu, worauf sie in einem  
Lokal zu Bett gebracht wurde. Wegen ihres Ver-  
brechens wird sie sich bald vor Gericht zu verant-  
worten haben.

Torgau. Seit mehreren Tagen sind Ingenieure  
beschäftigt die hiesige Hafenbahn zu tracieren.  
Dieselbe soll auf dem kürzesten Wege nach der  
Halle-Sorau-Gubener Bahn geführt werden und  
zwar nimmt sie ihren Lauf durch unser herrliches  
Glacis. Durch die Hafenanlagen und die neuen  
Straßenzüge ist uns schon ein erheblicher Teil davon  
verloren gegangen und nun nimmt die neue Bahn-  
anlage auch noch einen bedeutenden Teil in Anspruch.  
Wenn die entsprechenden Verträge recht bald zum  
Abschluss gelangen, dann kann die Bahn zum Herbst  
bereits dem Betriebe übergeben werden, da technische  
Schwierigkeiten in keiner Hinsicht zu überwinden  
sind.

— Bitterfeld. Der Händler W. zu Friedersdorf  
hat sich um einer ihm wegen Sittlichkeitsverbrechen  
südturten unmonatlichen Gefängnisstrafe zu ergehen,  
anscheinend in der Wulde erkrankt, morauf der Um-  
stand schließen läßt, daß am Ufer ein Teil seiner  
Sachen gefunden wurde. — Im Erlengelbisch beim  
Mudenskeiner Berg wurde dieser Tage ein Mann ge-  
funden, welcher sich durch Erhängen entleibt hatte.  
Derselbe wurde als ein hiesiger Arbeiter recognoscirt,  
welcher durch lange Arbeitslosigkeit, infolge Invalidi-  
tät in den Tod getrieben war.

Erurt 1. Mai. Heute Mittag schlich sich ein Mann  
in die zur Zeit hier weilende Ehlbedsche Menagerie  
und machte sich an den Löwentisch umbeizutreiben.  
Eine Löwin vertrat das falsche, schlug mit der Pranke  
nach dem Vormüßigen, und zerfleischte i dessen rechte  
Hand. Es ist fraglich ob er diese wieder wird ge-  
brauchen können.

— Erurt, 2. Mai. Heute Morgen wurde auf  
dem hiesigen Bahnhofe der von der Polizei geführte  
Schloßerlehrling Daniel Affmann aus Erurt ver-  
haftet, welcher seinem Lehrmeister Kamp entlaufen war,  
und in, wie bis jetzt festgestellt, 7 verschiedenen hie-  
rigen Wirtschaften Zechprellereien verübt hatte.

— Dierburg. Nach einer von amtlicher Seite  
eingeholten Nachricht, ist die in Nr. 99 des Kreis-  
blattes enthaltene Nachricht, daß der Farrer in Cre-  
dese nicht gestorben, sondern nach Holland entwichen  
sei, unwar. Sein Tod ist von ärztlicher Seite besengt  
seine Witwe lebt bei ihrem Schwager in Schlesen.  
Die zerrütteten Vermögensverhältnisse des Verstorbe-  
nen mögen wohl die Ursache zu den verbreiteten Ge-  
stüchen gegeben haben.

— Aus der Altmark. Einen nicht geringen  
Schrecken bekam dieser Tage ein Landstreicher der  
sich in einem Strohdienem eine bequeme und billige  
Ruhelast bereiten wollte, fühlte er doch neben sich  
einen kalten Körper, den Leichnam einer alten Frau,  
die jedenfalls in folge Schlagflusses dort genestet  
hatte. Mit der Nachtruhe des Pennbruders war es  
natürlich vorbei. Der Mann war übrigens noch  
anknädig genug in der Nacht auf ein nahes Gut  
zu laufen und von seinem Funde Anzeige zu erstatten.

## Rohseidene Bastkleider Mk. 13.80

bis 68.50 per Stoff zur Comp. Robe - Tassors und Shang-  
rung-Pongees - porto- und steuerfrei ins Haus an Private  
Wälder umgebend.

Seiden-Fabriken G. Henneberg k. u. k. Hof. Z. rich.

## Der griechisch-türkische Krieg

nimmt diejenige Wendung, die er der Natur der Sache nach nehmen mußte: Griechenland liegt heute schon wehlos am Boden und wäre verloren, wenn die Großmächte dem Sultan nicht ein „Voll“ gebieten würden.

Sowie Griechenland die Entscheidung seines Konfliktes mit der Türkei auf die Waffen stellte, war es verloren. Die Großmächte konnten sich lange Zeit auf diplomatischem Wege hinhalten lassen und das hat ja Griechenland auch nachdrücklich getan — aber was will seine kleine, unbesitzplanierte Armee gegen das von deutschen Offizieren rekonstruierte und disziplinierte Türkenheer —, noch dazu bei dem heutigen Stand der Waffentechnik? Auf die Verhältnisse bei dem Befreiungskampf der Griechen vom Türkenjoch im ersten Drittel des zur Neige gehenden Jahrhunderts kann man sich dabei nicht berufen. Damals standen die Mächte mit ihren Sympathien auf Seite der Griechen — man kannte damals das Volk noch nicht so gut wie heute, und was die Wissenschaft mit ihrem Philhellenismus vorbereitet hatte, das kam den entarteten Nachkommen einer kaisischen Zeit zu gute. Heute ist das alles anders geworden: die heutigen Griechen haben das Vertrauen nicht gerechtfertigt, das man in sie setzte. Nichts war ihnen geblieben, als das Stolzgefühl, dieses aber ohne die Kraft, demselben Nachdruck zu geben.

Dazu kam, daß die Sache der Griechen nicht die der Gerechtigkeit ist. Ohne Sympathie für das Osmanenreich wird man doch sagen müssen, daß niemand weniger geeignet war, den Schiedsrichter zwischen Griechen und Türken auf zu machen, als Griechenland, und wenn sich die Nachkommen des Plato und Leonidas noch zu einer großen Rolle berufen fühlen, so müssen sie zunächst sich ihrer großen Ahnen würdig zeigen. Mit kühner Lieberhebung ist da nichts getan: es war ein Verbrechen gegen das eigene Volk, eine in jeder Beziehung dürftige und ungenügende, keine Armee gegen die noch immer recht imposante Türkenmacht zu mobilisieren. Wochten am Anfang auch die Verluste, die griechischen Waffen mit erborgtem Vorber zu umwinden, noch Gläubige finden, mochte auch die Napoleonische Praxis, Siegesbulletins den Niederlagen folgen zu lassen, eine gewisse Wirkung ausüben, so sollte doch die Wahrheit schließlich an den Tag kommen. Daß die Wahrheit für die Zurückgebliebenen keineswegs erbaulich klingt, beweist jede Einzelheit, die jetzt der Telegraph berneldet.

Nicht zu bedauern ist die Kronprinzessin Sophie, die Schwester des deutschen Kaisers. Sie hat vor wenigen Wochen die Einladung ihres kaiserlichen Bruders zur Centenarfeier in Berlin dankend mit dem Hinweis abgelehnt, ihr Platz sei in kritischer Stunde in der Nähe ihres Gemahls, der selber in den Kampf zog. Nach deutscher Frauenweise wollte sie die Verwandten pflegen, die Samariterin sein; aber sie hatte sich doch wohl vorgestellt, daß sie freigelegten Helben Helferin und Trösterin sein, daß ihr Gatte mit dem Siegeslorbeer geschmückt in ihre Arme zurückkehren würde — da wurden in ihr die Empfindungen lebendig, die den Traditionen des Fürstentums entsprechen, dem sie entstammt. Aber es ist nun alles anders, ganz anders gekommen. Der Siegeslorbeer ist ausgeblieben, der Kronprinz ist vom Oberbefehl abberufen worden und weil zwar noch beim Heere, um die Lagerplätze zu inspizieren, aber eine besonders freiwillige und gern gelebte Thätigkeit kann das nicht sein und die Lage der dano-griechischen Dynastie wäre um kein Zota gebessert, wenn keine König Georgios zu Gunsten seines ältesten Sohnes abdanken wollte.

## Die Herrin von Wolfenshagen.

4) Novelle von Luise Kammerer.

Oswalds Blick ruhte ernst und forschend auf dem Antlitz der jungen Dame und diesmal beängstigte ihn fast der schiefe Farbwechsel und die erlöschende Glut in ihrem Auge. „Erst wags, dann wags!“ Ihre Stimme klang matt und gepreßt, als sie es leise erwiderte, „es ist ein Weiser, von alten Leuten gern gebrauchter Spruch.“ „Ich selbst liebe ihn nicht,“ fuhr sie erregter fort, „langes Schwanken und Zaudern ist eines Mannes, ist der Jugend unwürdig. Frisch gewagt ist halb gewonnen, wenn nicht, müssen wir als ehrenhafte Naturen die Folgen zu schneller Handlungen zu tragen wissen! Ich ziehe selbst schmerzende Gewißheit einem unbestimmten Fagen und Bangen vor.“

Er ammete erleichtert auf. „Ich danke, dies war ein erlösendes Wort für mich, ich danke in jedem Sinn. Leben Sie wohl und adieu! Sie mir ein freundliches Gedenken.“

Ein Auge trant förmlich noch einmal die reizende Gestalt, dann eine tiefe Verbeugung, — sie befand sich schwer aufsteigend allein.

Wie im Halbshimmer hörte sie das Gefächel davonrollen und wie ein Traum erschien ihr der verlebte Nachmittag. „Ob Wahrheit hier nicht besser gewesen?“ sie murmelte es leise. „Gewißheit wäre mir geworden. Aber welche?“

Sie langte nach dem Medaillon, das an seiner silbernen Kette auf ihrem Halse ruhte. Die glühenden, zingenden, von reichem Goldbar umrahmtes Smaltongesticht wurde sichtbar! Sie drückte es an die zuckenden Lippen, dieser Druck galt dem jetzt so stolz erblühten Mann. D

Mit Rücksicht auf die allgemeine Lage kann man nur zutreiben sein, daß die Türken Sieger geblieben sind. Denn die Großmächte trotz ihrer „Einigkeit“ hätten den griechischen Trost doch noch lange nicht zur Nation gebracht, weil sie immer zögerten, Ernst zu machen. Griechische Waffenerfolge hätten zudem auch das scheinbar friedliche Verhalten Serbiens und Bulgariens in seiner ganzen Heftigkeit gezeigt. Wäre die Türkei wesentlich geschwächt aus dem Kampfe hervorgegangen, so würde mit einem Male die ganze orientalische Frage aufgelöst worden sein und was das bei dem stets zweideutigen Verhalten Englands besagen will, das vermag kaum eine starke Phantasie auszubilden.

Die hohe Pforte benimmt sich bei der ganzen Sachlage durchaus würdig; daß sie sich gegenwärtig weigert, den Griechen Entgegenkommen zu zeigen, wird man ihr nicht verdenken können. Sie hält loyal an ihren Reformversprechen für Kreta fest, verlangt aber mit Recht, daß erst die griechischen Truppen von der Insel zurückgezogen werden. Die Kaiserbegegnung in Petersburg muß dem König Georgios zudem vollends gezeigt haben, daß er durchaus keine Hoffnungen mehr hegen darf. Die Suppe, die er sich selber eingebracht, muß er nun auch auslöffen und er mag froh sein, wenn er sich und seinem Kaiser die griechische Königskrone erhält.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

Der Kaiser ist am Sonntag von Schließ aus wieder im Neuen Palais eingetroffen.

Wie aus Luxemburg gemeldet wird, beschäftigt der Großherzog Alois von Luxemburg mit dem Prinzen Wilhelm am 11. oder 12. Mai den Kaiser Wilhelm in Schloß Irlville zu besuchen.

Die Entsendung des deutschen Kriegsschiffes „Kaiserin Augusta“ nach dem Bazaron bei Athen ist, wie das V. L. hört, nicht in dem Sinne zu deuten, als hätte sich Deutschland von der Klafade Kretas zurückgezogen. Das Erscheinen der „Kaiserin Augusta“ in den Gewässern von Athen dürfte sich vielmehr auf die sehr schwierige Lage der königlichen Familie von Griechenland beziehen und als eine Schutz- und Vorkehrungsmahregel für den äußersten Fall anzufassen sein. Die Schwester des deutschen Kaisers gehört diesem gefährdeten Königshaus an! Ist es doch nach demselben Mute während des Gottesdienstes in einer Kirche, als die Gebete für den König gesprochen wurden, vorgekommen, daß die Menge in beleidigende Anrufe gegen das Königshaus ausbrach.

Der dem Bundesrate zur Zeit vorliegende Nachtrag zum Reichshaushaltsetat für 1897/98 soll mehrere Hunderttausend Mark Forderungen für die Pariser Weltausstellung und zur Schaffung einiger neuen notwendigen Stellen im Reichsversicherungsamt enthalten.

Dem Reichstage ist der Entwurf eines Gesetzes betr. den Servistarif und die Klasseneinteilung der Orte zugegangen. Die neuen Bestimmungen sollen schon vom 1. April d. in Kraft treten.

An Invalidenrenten wurden nach einer Zusammenstellung des Reichsversicherungsamts seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungs-gesetzes bis Ende März dieses Jahres von den 31 Versicherungsanstalten und den vorhandenen Kasseneinrichtungen 238 531 Mk. gezahlt, an Altersrenten 301 945 Mk., an Beitragsberichtigungen wurden bewilligt 117 246 Mk., gegen 90 615 Mk. bis zum 31. Dezember 1896.

### Oesterreich-Ungarn.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus haben deutsch-schrittliche und deutsch-nationale Abgeordnete den Antrag eingebracht, den Grafen Badeni und vier

andere Minister wegen der Pflichtverletzung durch Erlassung der Sprachverordnungen in Pflanzung zu stand zu berufen. Es ist das natürlich nur eine Demonstration; an eine Annahme des Antrages ist nicht zu denken.

In Oesterreich hat die Sprachverordnung einen Erlass im Post- und Telegraphenwesen getätigt, in welchem den der tschechischen Sprache nicht kundigen Postbeamten aufgetragen wird, die notwendigen Reformsachen im Verkehrsamt zu bezeichnen, damit es den die Post- und Telegraphenämtern benutzenden, der deutschen Sprache nicht mächtigen Tschechen möglich ist, Rede und Antwort zu erteilen.

### Frankreich.

In Frankreich steht man die Richtung des Ministerwechsels in Athen für bedenklich an: sie führt ersichtlich die Vermittlungsbestrebungen des Pariser Kabinetts zu Gunsten Griechenlands. Heute sehen sich Pariser Blätter genötigt zu erklären, der Ministerwechsel habe nur dann einen Wert, wenn auch die Politik grundsätzlich geändert werde. Eine Fortsetzung des Krieges sowie neue Reformen der Türken würden für den allgemeinen Frieden noch des neuen Ministeriums genau so gefährlich, wie die Hardnäckigkeit, mit der Delhannis die nachlässige Europas zurückgewiesen habe.

### Italien.

Der Justizminister Costa hat einen Erlass an die Staatsanwälte erteilt, worin er darauf hinweist, daß gegenüber den in der Presse sich ausbreitenden unflätigen Manifestationen, und den Klaffenhaft Verbrechen verurteilten, und den Klaffenhaft führen, die Regierung keineswegs Opportunitätsgründe malen lassen, sondern sich an den klaren Nachlauf der Gesetze halten und sich der gebotenen Repressivmaßregeln bedienen müsse. Der größte Teil der Zeitungen protestiert gegen jede Annäherung der Pressefreiheit.

### Schweden-Norwegen.

In Schweden hat der Reichstag die Regierungsvorlage betreffend Versuchs-Mobilisierung vernommen.

### Spanien.

In Madrid sind Berichte des Generals Weiler eingetroffen, nach denen die vier Cubaprovinsen vollkommen pazifiziert seien. (Wo sind denn plötzlich die Anrunder verblieben?) Die Regierung beschloß deshalb, die zugelegten Normen zunächst in diesen Provinzen einzuführen. General Weiler erhielt den Auftrag, daselbst die Wahlen für den autonomen Landtag auszufahren. Mehrere Schritte der spanischen Hauptstadt bedeuten, daß die Regierung gerade den General Weiler mit dieser Aufgabe betraute.

### Rußland.

In der russischen Grenzstation Mobjrow wird russischerseits ein Passbüro zur Herausgabe von Grenzlegitimationscheinen für diejenigen Deutschen errichtet, welche in Rußland festen Wohnsitz haben. Das bedeutet eine wesentliche Erleichterung im Grenz- und einen erheblichen Vorteil für den Handelsverkehr.

Der bekannte polnische Gelehrte Dr. Peter Chmielowski, der kürzlich in Warschau verhaftet, aber bald wieder freigelassen wurde, ist jetzt für drei Jahre ausgewiesen worden. Er muß somit seine Vaterstadt verlassen und wird nach Galizien überföhren.

### Balkanstaaten.

Die Türken setzen ihren Vormarsch fort und haben auch Trifalla ohne Schwertkampf genommen. Bei den Griechen scheint es nicht nur auf den Schlachtfeldern an tüchtigen Führern zu fehlen. In Athen fehlt es ebenfalls daran. Nachdem das Kabinet Delhannis geführt ist, fand sich anfangs niemand, der den Mut hat, den Vorstoß im neuen Ministerium zu übernehmen. So sehr die Griechen früher den

„Der Herr Baron befindet sich in der Residenz,“ meldete ein alterer Diener, in achtungsvoller Haltung, „und kehrt morgen abend zurück.“

„So hat mein Onkel die Depeche, worin ich die Zeit meines Stommens bestimmte, nicht mehr erhalten?“

„Die Gemächer sind alle längst zum Empfang des gnädigen Herrn hergerichtet,“ berichtete der alte Diener weiter, der Herr Baron habe wegen Testamentangelegenheiten sofort abreisen müssen. Mit ihm auch die junge Baroness von Wolfenshagen, die zu Besuch hier gewesen.

Der Bild Oswalds, der sich bei der ersten Nachricht verfinstert, hellte sich wieder auf. Dem Himmel sei Dank, war ihm vorerst doch die Begegnung erpart. Er fühlte etwas wie Zorn und Eiferdruck aufwallen gegen die Wolfenshagenische Baroness, die sich hier bewegte, als habe sie Heimatsrecht, und ihm dabei nicht einmal blutsverwandt war. „Ich hätte die größte Lust sofort wieder abzureisen, der Onkel scheint völlig im Hoch dieser Dame zu sein, er wird sich wüßig, wenn er mich würde und gefügig glaubt, ich bin gefeilt!“

Unruhig schritt der junge Mann in den großen Gemächern umher, deren vornehme möblichste Einrichtung mehr an Pflanzhöfen vermischlicher Damen, denn an einen Herrenwohnsitz erinnerte. Ein mächtiger Bergsteinschmuck in altpapanischer Mode nahm sich zwischen all den fremden Nippes- und überflüssigen Ziergegenständen, die überall aufgestellt waren, fast herabwürgend aus.

„In allem erkenne ich des Onkels Gesinnungsrichtung,“ Oswald lächelte aufgehört, „der alte Sybarite glaubt mich zu verhöhnen, wie er es selbst ist; wenn er möchte, mit was man draußen oft vorlieb nehmen muß!“ Auf seinem Schreibtisch lag ein an ihn gerichteter Brief. Es

Mund vollgenommen haben, so Kleinkind sind sie jetzt und inzwischen rücken die Türken auf Athen los. Eine neue, entscheidende Schlacht bei Pharsala wird das Schicksal Griechenlands befehlen.

Auf den beiden Kriegsaufplätzen ist ein momentaner Stillstand eingetreten; nur haben die Türken am 1. d. den Eisenbahnnotenpunkt Velestino angegriffen, sind indessen mit starken Verlusten zurückgeschlagen worden. In Athen stehen die Dinge für die königliche Familie schlimm. Die Kammer hat sich verlegt, nachdem sie beschlossen hatte, die königlichen Prinzen vom Meer abzusenden. Die Kronprinzessin Sophie ist bei einer Unstetigkeit infanter worden; infolge dessen tragen die Hofbeamten fortan bürgerliche Livree und von den Hofmägen wurden die Buppen entfernt, um dieselben weniger kenntlich zu machen. — Die kaum abgetauchte Idee, einen europäischen Kongress zur Beilegung des griechisch-türkischen Konflikts einzuberufen, soll bereits wieder fallen gelassen worden sein.

Die bei Pharsala aufgestellten griechischen Heeresabteilungen sollen sich in jammervoller Verfassung befinden. Der größte Teil der Artilleristen hat keine Geschütze, für die noch vorhandenen 46 Geschütze fehlen die Munitionswagen. Sehr viele Kavalleristen haben keine Pferde, sehr viele Infanteristen keine Gewehre und keine Patronen. Die im Kampf fehlende Brigade hat sich unter der Führung des jetzigen Generalstabschefs Smolenski im Neuenpasse besser als die übrigen Teile der Armee gehalten. Sie ist noch durch ein Jägerbataillon und eine Batterie verstärkt worden. Smolenski hat gebroht, die Feindlinie zu verlassen zu lassen.

Der Sultan hat die Vermittlungsvorschläge der Vorkonferenzen bezüglich Cretas zurückgewiesen. Erst möchte die griechische Krone die Insel geräumt haben. Man kann das dem Großherrn eigentlich nicht verdenken.

König Ferdinand von Bulgarien beschließt, seinen nächsten Besuch in Petersburg, dessen Zeitpunkt noch nicht bestimmt ist, in Begleitung der Kaiserin zu machen. Mit Rücksicht darauf, daß die Kaiserin sich lange gegen die Reise des Prinzen Boris getraut, erscheint dieser Plan von Bedeutung.

Das Rumänien, der wichtigste der Balkanstaaten und ein bedeutender Faktor in allen gegenwärtigen und zukünftigen orientalischen Verwicklungen, seit Jahren eine Friedens- und Ordnungspolitik der europäischen Mächte, im besonderen des Dreibundes, unterstützende Haltung befolgt, ist bekannt. Das hat auch bei der Kaiserin zum Ausdruck in Petersburg Anerkennung gefunden. — Die russische Regierung teilt durch ihren Gesandten in Bukarest der rumänischen Regierung mit, gelegentlich des Besuchs des Kaisers Franz Joseph beim Kaiser Nikolaus erlauben beide Kaiser mit Vergnügen an, wie sehr die Haltung der rumänischen Regierung beim griechisch-türkischen Streit vorzueilt und belohnen gelassen sei. Die Haltung wurde von den beiden Monarchen um so mehr geschätzt, als sie ihrem festen Willen entspricht, durch die Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens die Befestigung der Prinzipien der Ordnung und des Rechts als wesentliche Grundlage der friedlichen Entwicklung und Wohlfahrt der Nationen zu wahren.

### Deutscher Reichstag.

Der Reichstag beriet am Freitag die erste Beratung der Novelle zum Invalidenversicherungsgesetz und der entsprechenden Anträge Böckes und v. Börs. Herr v. Stamm (freisinn.) sprach sich für die Errichtung einer Zentralanstalt sowie gegen den Antrag Böckes aus. Abg. Richter (fr. u.) erklärte das Einverständnis seiner Partei mit dem in Aussicht gestellten Antrage des Zentrums betr. Einschränkung des Kreises der Versicherungspflichtigen, und wandte sich dann gegen den Vorschlag der Regierungsvorlage betr. die Zusammenlegung der Fonds der einzelnen Anstalten.

Das würde das Grab der Selbstverwaltung heben, und noch mehr gelte dies von dem Vorschlag einer Reichszentralanstalt. Schließlich empfahl Abg. Richter, wenn noch etwas in dieser Session zu Stande kommen solle, sich auf den Antrag Böckes zu beschränken. Staatssekretär v. Bötticher empfahl noch einmal die Annahme der Regierungsvorlage als den gangbarsten Weg. An der weiteren Debatte beteiligten sich noch die Abg. Giese und Steininger (Zentr.), Herr v. Manteuffel (kons.), Mühl (lib.) und Böckes (nat.). Die Beratung endigte mit der Ablehnung der Anträge aus Kommissionsberatung. Die zweite Lesung wird demnach, wenn es überhaupt noch dazu kommen sollte, im Plenum stattfinden. Nächste Sitzung Montag.

### Preussischer Landtag.

Am Freitag setzte das Abgeordnetenhaus die Beratung des Kultussetats fort, in welcher das Thema über Sumpfräuber, Religionsunterricht der Dissidentenfinder und die angeblich den Polen gegenüber geübte Intoleranz weiter behandelt wurde. Das Abgeordnetenhaus setzte am 1. d. die Beratung des Kultussetats fort und bewilligte das Gehalt des Kultusministers. Die Debatte drehte sich lediglich um die konstitutionellen Fragen besonders zwischen Zentrum und Nationalliberalen.

### Polenpolitischer Tagesbericht.

**Mühlberg.** Ein Denkstein zur Erinnerung an die Schlacht bei Mühlberg ist am 24. April, dem 350. Jahrestage jener Schlacht, in aller Stille enthüllt worden. Das Denkmal befindet sich bei dem Dorfe Mühlberg in der Umaburger Weide an der Stelle, an der Kurprinz Johann Friedrich von Sachsen von den Kaiserlichen gefangen genommen wurde. Schon im Jahre 1846 hatte der Kaiser des Borswerks, Generalleutnant v. Schaper, an jener Stelle ein Denkmal setzen lassen, es war aber von mutwilligen Händen zertrümmert und umgestürzt worden.

**Bad Homburg.** Auf dem für die Kaiserparade bestimmten Felde wurde am Freitag ein Knecht mit seinem Pferd vom Blis erschlagen.

**Sachsenburg.** Der hiesige Agent der Nassauischen Landesbank ist fälschig geworden; in der Kasse fehlen 17 000 M.

**Mainz.** Wegen bedeutender Betrügereien verurteilte das Landgericht den Kommissar M. aus Fulda, Sohn einer achtbaren Familie, zu einer Zuchthausstrafe von 8 1/2 Jahr, 1050 M. Geldbuße oder noch 70 Tage Zuchthaus und fünf Jahr Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Beschuldigte hat die Betrügereien in Mainz, Worms und Darmstadt verübt; u. a. gab er sich für den ersten Gehilfen eines Rechtsanwalts in Frankfurt aus und schwindelte als solcher einer Wormser Dame namhafte Geldbeträge ab.

**Frankfurt.** Einen Vertranensbruch beging der Agent K. Er und ein anderer Agent hatten in Gemeinschaft Häuser und Geschäfteverkäufe vermittelt und die Provision geteilt. Bei dem Verkauf einer Fleischbierhandlung ließ sich der Angefallene von der Brauerei eine Provision von 65 M. zahlen, ohne Halbpant zu machen. Das Gericht erkannte auf acht Wochen Gefängnis. Der Fall mag zur Warnung dienen!

**Leipzig.** In der Nacht zum 17. November v. wurde hier in den Promenadenanlagen beim alten Theater ein junger Kaufmann aus Gheimitz von einem Unbekannten in räuberischer Weise überfallen und ihm die Brieftasche mit 2000 Mark und ein Scharfschiss mit 1000 Mark Einlage gestohlen entziffen. Der Täter, welcher durch die Flucht entkam, wurde alsbald in der Person des 30 Jahre alten Aquarellmalers Friedrich Mar Bauer aus D.-Meuschelhof, ermittelt. Erst jetzt gelang es, den Mörder, der zuletzt wegen Einbruchsdiebstahls eine achtjährige Zuchthausstrafe verbüßte, in Juidau zu verhaften.

**Breslau (Ebe).** Von einem argen Lotterielüderlei wurde eine Gattin mit Familie betroffen. Ohne Wissen seiner Frau spielte der Mann einen Losanteil in einer Lotterie, bei der vorletzten Ziehung kam das Los mit dem Einzahlungsbetrag heraus, es wurde dem Spieler seitens des betreffenden Kollektors ein neues

Los zur letzten Klasse überandt. Das erlaubte die Frau, und da sie Lotterielüder nicht liebt, so entließ sie das Mann, das Los wieder zurückzubringen und das Geld einzufordern. Hierbei waren einige Tage vergangen und inzwischen der letzte Ziehungstag der letzten Klasse herangekommen. Mendis war das Los abgehandelt, am darauffolgenden Tage vormittags bekam der Spieler eine Devische, nach welcher das neue Los gewonnen hatte und auf seinen Teil 30 000 M. fielen; das Los war aber nicht mehr im Besitze des Betreffenden.

**Wochigen.** Ein für den Jäger und Naturforscher gleich interessanter Fall einer Vergiftung ist hier vorgekommen. Der Hund des Apothekers Laccorn ging im Laibe einen Regenmolch (Feuerlamander), schwarz, gelb gefleckt und verlegte denselben. Das gereizte Tier spritzte nun einen ätzenden Saft aus seinen Drüsen auf dem Rücken in den Nacken des Hundes, bei dem sich alsbald alle Anzeichen einer Vergiftung einstellten. Nach Verlauf einer Stunde war der Hund tot.

**Zwickau.** Die hiesige Kaserne ist in der Nacht zum Freitag vollständig niedergebrannt, nur die Umfassungsmauern stehen noch. Die Soldaten sind in den umliegenden Soldatendörfern untergebracht. Wie verlautet, sollen drei Soldaten erheblich verwundet sein.

**München.** Mit dem 1. Mai tritt die Personalberede auch auf einer Anzahl Hauptstellen der bayerischen Bahnen in Wirksamkeit. Die Passagiere werden dann durch Fahrkartentrolleure darauf geprüft, ob sie Karten haben und in den richtigen Wagengängen sitzen. Bissher hatten die Konduktoren allein diese Kontrolle zu üben.

**Horn.** In Leibsch brach während der Nacht zum Freitag in einem Schuppen ein unbekanntes Feuer aus. Drei Personen, die in einem angrenzenden Gebäude schliefen, erlitten infolge des eingebrungenen Rauches, bevor ihnen Hilfe gebracht werden konnte.

**Brag.** Nach dem Tunnel der Bobraner Kofalbahnen hat sich die 13 Jahre alte Schärerin Rosalia Kocina vor dem Herannahen eines Gefährdungszuges auf die Schienen gestellt. Der Zug trennte ihr den Kopf vom Rumpfe. Als Ursache des Selbstmordes gab die Mutter des Mädchens an, daß ihre Tochter sich wiederholt gekränkt habe, daß sie sich wegen Ablehnung gegen den Schulbesuch das Leben nehmen werde.

**Nam.** Das in Rom lebende Fräulein v. Humboldt, die Tochter Wilhelm v. Humboldt, ist am 28. April gestorben.

**Riga.** Auf der Duna stießen gegen 200 Holzflöße zusammen. Zwanzig Flößführer sind ertrunken.

**Algier.** Ein gewaltiger Heuschreckenschwärm hat, vom Sirocco getrieben, sich in den Gegenden von Guelma, Soufharas und Bone verbreitet. Einige Schwärme haben sich in der Umgebung von Algier gezeigt. Die Ernte ist im höchsten Grade gefährdet.

### Buntes Allerlei.

**Eine königliche Neglerin.** Wenige königliche Personen, so schreibt man aus München, führen ein mühsameres Leben als die Herzogin Maria Josepha, Gemahlin des berühmten Augenarztes Leopold Graf Theodor in Bayern. Die Herzogin und ihre Tochter bringen einen großen Teil ihrer Zeit im königl. Palaß in München, Tegernsee und Meran zu. Die beiden hohen Damen lindern durch ihre freundliche Pflege die Leiden vieler Patienten, die den Operationen des fürstlichen Wundarztes unterworfen sind. Vorher für die Krankenpflege zeigt die Herzogin ein großes Interesse für das Maschinenwesen, in dem sie eine große Fertigkeit besitzt. Ihre Kleidung als Neglerin besteht, wie die ihrer Tochter, in einem einfachen weißen Kleid mit Stragen und Manchetten und einer großen Schärze aus gestreiftem Velin.

**Er mag nicht.** Doktor: Sie müssen unbedingt auf den Alkohol verzichten! Er ist im höchsten Grade schädlich. Trinken Sie Milch! Diese enthält alle Bestandteile des Blutes." Patient: „Ich bin aber nicht im geringsten Blut-dürftig.“

waren des Daniels große, liebe, almögliche, feste Schriftzüge. Er schrieb:

„Mein lieber Neffe!

Im Fall Du während meiner Abwesenheit heimkehren solltest, wünsche ich, daß Du alles so vorfindest, wie es Dir lieb und angenehm. Meine Schuldigkeit nach Dir ist groß, ich fühle mich recht allein und alt werden, doch auf alle meine Bitten, Deine Irrfahrten da draußen zu beenden, handelst Du stets eine Ablehnung. Du wüßtest Deine Bestiungen und Vermögen in guten Händen und lebstest sorglos in dem Tag hinein. Ich wollte Dich in Deinem Naturgenuss nicht hören, doch was man überleben, wird mit der Zeit gleichgültig.

Ein junger Mann von Deiner Abkunft und Deiner Bildung hat auch Verpflichtungen gegen die Welt und nach jeder Geschlechtsvererbung tritt eine Erschlaffung ein. Ich habe sie bei Dir erwartet und dem Himmel sei Dank, sie kam. Ich las zwischen den Zeilen Deiner letzten Briefe die Schuldigkeit nach der Heimat.

Und nun, mein lieber Neffe, mein Sohn, als den ich Dich stets betrachte und Dir stets väterliche Liebe entgegenbrachte, nun verlange ich einmal einen Gegenbesuch.

Du bist selbständig Deinen Weg gegangen seit der Kindheit Tagen. Ich habe Dir zu jeder Zeit freies Denken und Handeln gestattet, Dich in keiner Weise bestränkt; nun bittet Dich Dein alter Onkel, der immer um Dein Glück und Wohl bemüht war, auch um einen Besuchsbesuch.

Du weißt, daß Deine Tante Nita meine einzige Schwester, in erster Ehe mit Graf Dehnhardt verheiratet, sich nach dem Ableben von Sohn und Gatten zum zweiten Mal mit dem Freiherrn von Wolfensbagen verheiratete. Der Freiherr war der schönste, bravste Offizier der Garnison. Er nahm als Liebe, was bei ihr

raume war. Nicht um alle Schöner der Welt würde er sich diese Sclavenketten auferlegt haben, hätte er Nitas wahren Charakter gekannt. Ihre verheiratete Erziehung, sie war als einzige wunderbare schöne Tochter unseres Hauses verhätschelt und vergöttert worden, hatten alle guten Naturanlagen schon im Keim erstickt.

Sie ruht im Grab und der Tod lähmte allen Haß, allein sie hatte mein Leben einfaun und Liebeler gemacht, mein Glück planmäßig vernichtet und dem Höhen „Familienstolz“ geopfert. Ich kam erst hinter die Arglist, — erst als ich Wolfensbagen, den treuen Freund, vor der eigenen Schwefel warnte, lebte sie mit hochaltemod von den Männen, die sie gegen mein Lebensglück geschmeidet, in Kenntnis.

Ihre Verbindung mit Dehnhardt hatte der berechnende Verstand geschlossen. Er war ihr Herr und Meister geworden. Nach seinem Tode wurde sie noch schlimmer.

Nach die Heirat Deines Vaters ludte sie zu hinterzögen, da Deiner seligen Mutter erst wackeliger, liebevoller Charakter ihr nicht zuzugute. Zweit hielten wir die Ehe. Den Freiherrn von Wolfensbagen wählte sie zu Tode, ihr Neidtum wurde zum Fluch seines Lebens. Er ammete erst wieder auf, als sie die bösen, unruhigen Augen geschlossen.

Säher verheiratete er sich nochmals mit der Erzieherin seiner schwächlichen Zwillinge, die ihm Nita geboren und nach deren Geburt sie hingewelt. Ihre letzten Tage verlebte den Mann, der sie geliebt ohne Unterlaß, dem ihre herrliche Natur die schönsten Jahre verknümmert.

Zum zweiten Mal vermählte er sich und zwar mit meiner Jugendliebsten, die der Zufall nach Wolfensbagen geführt und die durch Nitas böse Einflüsterung jahrelang keine Stellung in besserem Kreise gefunden, und um dem gänzlich unbegründeten Haß unserer Schwester

zu entgehen, lange die Heimat geliebte hatte. Sie wurden beide glücklich in der zwölften Stunde ihres Lebens. Er war stets ein ehrenwerter Charakter und blieb es bis ans Ende seines Lebens. Ich legte ihn beifür.

Die Zwillinge folgten der Mutter bald. Nun lebte er ganz seinem Glück. Aber er war in sechs Jahren böser Ehe alt, grau und kränklich geworden, der schöne stattliche Mann war den innerlichen, aufreißenden Kämpfen nicht gewachsen gewesen. Erst nach der Geburt des Töchterchens, das ihm seine zweite Frau schenkte, blühte er wieder auf. Er taupte sie Nita, aus dankbarer Ergebenheit für meine Schwester, von der sie, dem Himmel sei Dank, so vergeblich ist, wie der heile, sonige Tag von der künftigen, himmlischen Nacht.

Wieder wurde das Geschäft branntener Gierigkeit in dem jungen Mann nach. Unumtlig lobte er den Brief beiseite und sagte sorgig: „Nita und immer die Nita, will sie sich durchaus in mein Leben fügen? Ich finde die Vereinigmenheit des Daniels ungerade; und dann die unbegründeten Beschuldigungen gegen eine Tote. Der Wolfensbagen konnte sich die paar Jahre Dehnhardt'schen Liebermuts für das viele Geld schon gefallen lassen.“

Da fiel sein Blick auf das Bild des Daniels, das über seinem Schreibtisch hing und so gut und mild auf ihn herniederdaunte. Er schämte sich der unedlen Negungen, schämte sich aus Verzerrung.

Behutiam nahm er das Bild von der Wand und küßte es einige Male herzlich. „Griß Gott, du lieber, alter Onkel du, laß mich erst fertig werden mit dem Gedanken, daß sich dein Herz geteilt. Ich habe dich auch allzu lange allein gelassen. Doch mit der Wolfensbagenen — daraus wird nichts, ich weiß etwas Besseres für mein Herz.“

(Fortsetzung folgt.)

**Badearzt Dr. Rohde.**  
 Sprechstunden: Vormittags 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr in der Wohnung Lindenstraße 26.  
 9—11 Uhr in der Badeanstalt.  
 Nachmittags 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr in der Wohnung.  
 3—4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr in der Badeanstalt.  
 Sonntags nur Vormittags 8—10 Uhr in der Wohnung.

**Zur Frühjahrs- u. Sommersaison**

empfehle ich meine unübertroffene Auswahl nur ausgesucht feinsten Damenhüte im modernsten Geschmack, sowie Herren- u. Knabenstrophhüte in allen Preislagen. Geschmackvoll garnirt

**Damenhüte**

von 2,50 Mk. an

Capothüte von 3 Mk. an.

ferner mache ich aufmerksam auf mein bedeutend vergrößertes Lager neuester

**Damenkleiderstoffe**

in Phantasie- und Stapelmustern.

Waschächte Mollimitation

von 50 Pfg. an das Meter.

Drucks in 60 Mustern

beste Waare 50 Pfg. per Meter.

Farbige Seidenstoffe zu Blumen u. schwarze Seide zu Brautkleidern in nur guten Qualitäten.

Viele Neuheiten in

Waschstoffen zu Knabenanzügen.

Alle Artikel, von nur ersten Häusern bezogen, sind überraschend billig.

Reelle Bedienung! Hochachtungsvoll Feste Preise!

**C. W. Witte.**

**Knabenstrophhüte**

in großer Auswahl empfiehlt Ph. Senze.

Specialität gegen Wanzen, Flöhe, Küchenungeziefer, Motten, Parasiten auf Haustieren etc. etc.



**Zacherlin**

wirkt staunenswert, es tötet unübertroffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insekten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und befehlt. Seine Merkmale sind: 1. die veriegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.

F. W. Richter,  
 Bad Schmiedeberg.

**Messina-Blutapfelsinen**

empfehlen F. W. Richter.

**Weimar-Lotterie**  
 10.000 Gewinne kommen in beiden Ziehungen zur Verlosung. Keine Ziehungsverlegung.  
 Erste Ziehung schon 8.—10. Mai 1897.  
 Keine Ziehungsverlegung. Der Gesamtwerth der Gewinne beträgt 200.000 Mk.  
 Erste Ziehung schon 8.—10. Mai 1897.  
 Loospreis 1 Mk. Loospreis  
 Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk., (Porto und beide Gewinnlisten 30 Pfg.) zu haben bei:

**Th. Lützenrath, Loose-Geschäft, Erfurt, Bahnhofstrasse 29.**

Holzverkauf in der Königl. Oberförsterei Söllichau.

Montag den 10. Mai d. Js.

von Vorm. 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr ab, sollen im Hotel Walsch in Schmiedeberg außer dem schon bekanntgemachten noch folgende Brennholzsorten versteigert werden:

Sorfort Glogischaid: Eichen Am. 12 Scheit, 4 Knüppel, Buchen: 7 Am Scheit, Birken Am. 3 Scheit, 10 Knüppel, Erlen Am. 2 Scheit, 2 Knüppel, Aspen: 2 Am Scheit, Kiefern Am.: 137 Scheit, 148 Knüppel, 51 Reifig I und 240 Reifig III/IV.



von einigen tausend angesehenen Professoren u. Aerzten erprobt, angewandt und empfohlen! Beim Publikum seit 15 Jahren als das beste, billigste und unschätlichste Blutreinigungsmittel

und Abführmittel befreit und wegen seiner angenehmen Wirkung Salzen, Tropfen, Mixturen, Mineralwässern etc. vorgezogen. — Erhältlich nur in Schachteln zu Mk. 1.— in den Apotheken und muss das Etiquett der rechten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen ein weißes Kreuz, wie obenstehende Abbildung, in rothem Felde tragen. Nur 5 Pfennige kostet die tägliche Anwendung.

Die Bestandtheile der rechten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silbe 1,5 Gr., Moschuscaryon, Aloe, Amaryllis 1/2 Gr., Bitterklee, Gentian 1/2 Gr., dann Genniep- und Bitterkleeblätter in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

feinste frisch geröstete garantiert rein schmeckend von 1,40 bis 2,20 per Pfd  
**Caffee's Haushalts-Chokolade,**  
 feinsten Cacao à Pfd 2,40, 2,00 und 1,80 Mk  
 Mohren-Cacao à Pfd 1,30.  
 Bidding-Pulver empfiehlt F. W. Richter.

**Bürger-Verein.** Eine Versammlung morgen Donnerstag d. 6. d. Mts. Abends 8 Uhr auf dem Rathskeller. Gäste haben von 9 Uhr ab Zutritt.  
 Der Vorstand.

**Ruf mit Hals** zum Verkauf bei Käthe, Splan.  
 10 Mark Belohnung demjenigen, welcher mit Leute, welche von dem früher „Leberecht Richter'schen“ Acker, Grünfütter geschloffen haben, so nachweist, daß gerichtlich die Bestrafung erfolgt.  
**W. Christ.**

**Spargel,**

täglich frisch gekochten u. Ta-gespreisen. Lebköken, sehr stark, Nelken, Stiefmütterchen, sowie viele Sorten Sommerblumen. Von Mitte Mai an kräftige abgehärtete Sellerie u. Majoran-pflanzen empfiehlt  
 F. Müllers Gärtnerci, Rosengasse.

Einen tüchtigen zuverlässigen Mann zum Langholzfahren, sucht bei dauernder Beschäftigung u. gutem Lohn per sofort.  
 W. Borchers, Dampfsgewerk, Prefsch (Elbe).

**Verkaufs-Anzeige.**  
 Verschiedene gut erhaltene Ma-Bel, auch ein 135c.

**Stutzflügel** preiswert und gut, zu verkaufen bei Ww. Schürig.

Ein schönes **Schaufenster** (Spiegelscheibe), 1 Meter breit, 1 Meter 85 Ctm. hoch, billig zu verkaufen S. Arnold, 355] Wittenberg, 3. Etage.

Eine freundliche **Wohnung** 1 od. 2 Stuben, Kammer, Küche und Keller wird sofort zu mieten und zum 15. Mai oder 1. Juni zu beziehen gesucht. Offerten m. Angaben unter M. D. and. Expedition erbeten. 355b.

**Sinder-wagen** offerirt Otto Matthies

Junges **Mädchen** als Verkäuferin in Fein- und Manufakturwaaren-Geschäft i. Wittenberg zum 1. Juli cr. gesucht.  
 Off. unter F. L. 9 an die Exped. d. Blattes erbeten.

Gute selbstgemahlene **Roggenkleie** 4,80 Mark gute Hirteschleie Cr. 5,80 Mk. sowie sonstige andere Futterartikel empfiehlt C. F. Köhler.

Eine **Oberwohnung** ist zu vermieten und zum 1. October zu beziehen bei M. Wende, Wittenbergstr. 181.

Ein anständiges **Mädchen** wird zum sofortigen Antritt gesucht  
 Dabeim.  
 Redaction, Druck und Verlag v. M. A. Röbke, Schmiedeberg.